

EINFÜHRUNG IN DIE LAUFENDE PORTFOLIOARBEIT

Das individuelle Portfolio beschreibt den eigenen Lernweg. Dabei sind die Erkenntnisse aus den künstlerischen|gestalterischen Projektarbeiten sowohl mit den wissenschaftlichen und fachdidaktischen wie auch mit den pädagogischen, bildungswissenschaftlichen und schulpraktischen Erfahrungen und Erkenntnissen zu verschränken, im Sinne einer Kompetenzanalyse und mit Bezug auf das Qualifikationsprofil des Studiums.

Betreut wird die *Laufende Portfolioarbeit* von den dafür beauftragten Lehrenden der künstlerischen Abteilungen des Lehramts. Diese können nach terminlicher Absprache während des Semesters auch zur Beratung kontaktiert werden.

Im Rahmen des DEX WERK_LABORs WISSEN findet eine Einführung in die Portfolioarbeit statt. Ebenfalls führt die Lehrveranstaltung *Künstlerischen Grundlagen (KGL)* in die *Laufende Portfolioarbeit* ein und unterstützen diese. Die für die Portfoliobetreuung beauftragten Lehrenden sind der base zu entnehmen.

Suchbegriff: *Laufende Portfolioarbeit*

Beim Studium von zwei Lehramtsfächern an der Angewandten sind die Erfahrungen, Erkenntnisse und Reflexionen in einem Portfolio zusammenzuführen.

Die Erstellung des Portfolios wird unterstützt durch verschiedene Formen von Einführungen und Beratungen nach Bedarf (siehe oben) sowie persönliches Feedback im Rahmen der gemeinsamen Präsentationen im großen Forum oder in den Kleingruppen. Im ersten Studienjahr werden die Portfolios im Rahmen einer Übersichtspräsentation (Forum) aller Portfolios vorgestellt, bei der die verschiedenen Studiererfahrungen sowie Gestaltungsmöglichkeiten sichtbar und zur Diskussion gestellt werden.

Nach der Präsentation und der Besprechung ist jedes Portfolio digital als PDF oder JPG abzugeben.

PORTFOLIO PRÄSENTATIONEN Die Portfolios der GO Phase werden im Rahmen von jeweils am nachfolgenden Semesterbeginn (erster DI im Semester 16:00) angesetzten Präsentationen vorgestellt. Innerhalb der FOR und IT Phase haben die Studierenden die Möglichkeit im Forum zu präsentieren (zweiter DI im Semester 16:00), bzw. Student*innen melden sich für einen Kleingruppentermin bei den für die *Laufende Portfolioarbeit* beauftragten Lehrenden per Email an (Termine sind der base bei den entsprechenden Lehrenden zu entnehmen).

Bei den fortlaufenden Portfolio-Besprechungen ist immer das aktuelle Portfolio als 100x100cm (Orientierungsformat, siehe unten mehr zu FORMAT) zu präsentieren und die vorhergegangenen Portfolios ausgedruckt in der Größe 19x19cm mitzunehmen.

Zur letzten Portfolio-Besprechung (BA-Abschluss) sind die 19x19cm Ausdrucke chronologisch zusammengefügt als Leporello mit dem aktuellen Portfolio 100x100cm zu präsentieren.

Die letzte Portfolioprsentation findet am MO (16:00) vor der kommissionellen Prüfung in der Gruppe der Absolvent*innen des BA-Studiums statt.

GRUNDSÄTZLICHES ZUR PORTFOLIOARBEIT Das Portfolio wird als reflektierendes Format verstanden in dem sich vielfältige Erfahrungen des vergangenen Semesters verkörpern, wie etwa offene Fragen, Brüche, Wünsche, Erkenntnisse, Irritationen, Ergebnisse, Schwierigkeiten, Prozesse und Arbeitsschritte.

Für die Umsetzungen|Darstellungen der verschiedenen Arbeitsprozesse und Reflexionen wird eine individuelle künstlerische Form entwickelt, die eine eigene Idee|Logik verfolgt und den Studienprozess (unter Berücksichtigung relevanter Impulse, die gegebenenfalls auch außerhalb des Studiums liegen können) zu vermitteln vermag.

FOKUS Wie werden Erkenntnisse und Erfahrungen aus einem Fachbereich in einen anderen integriert, von einem anderen Feld

herausgefordert oder mit anderen Lehrveranstaltungen verbunden? Schriftliche Arbeiten aus Seminaren sind nicht als solche Teil des Portfolios, sehr wohl aber Inspirationen und Erkenntnisse daraus. Auch außeruniversitäre Ereignisse können einbezogen werden, wenn sie für das Studium relevant sind. Die Portfolioarbeit ist eine das Studium begleitende reflektierende Arbeit. Sie ist als methodisches Werkzeug für den eigenen Lernprozess der künstlerischen, wissenschaftlichen und vermittelnden Arbeiten|Tätigkeiten zu sehen und unterstützt die Wahrnehmung des eigenen Entwicklungsprozesses.

FORMAT Das Portfolio manifestiert sich auf einem Quadrat in der Größe 100x100cm und kann digital oder analog, zwei- oder dreidimensional und/oder performativ erarbeitet sein. Eine künstlerische reflektierte Platzierung in der Fläche, bzw. wie das Quadrat bespielt wird, ist gefragt. Wird zB nicht die ganze Fläche bearbeitet, kommt auch den leer bleibenden Flächen eine wichtige Bedeutung zu.

Ähnlich verhält es sich auch bei Faltungen, Texturen und Strukturierungen der Fläche. Wird es digital erarbeitet, ist es für die Präsentation auszudrucken. Jede Art von Ausdruck ist möglich, soll jedoch dem Konzept entsprechen. Anders erarbeitete Formate bespielen auch die quadratische Fläche von 100x100cm.

Das gegenwärtige Portfolio kann auch als konzeptuelle und/oder materielle Grundlage für die Portfolios der nächsten Semester dienen.

UMSETZUNG|DARSTELLUNG Die verschiedenen Projekt|Beschäftigungen zeigen sich auf|in dieser Fläche und in Beziehungen zueinander. Um die verschiedenen Prozesse und Beschäftigungen in ihren Wechselwirkungen, Verknüpfungen, Zusammenhängen oder auch Widersprüchen sichtbar zu machen, wird eine nicht-lineare Darstellungsform empfohlen. Eine Gestaltungsform, die über ein additives Aufzählen von Aktivitäten hinausgeht, ist gefordert, außer es wird gerade das Aufzählen als künstlerische Strategie gewählt. Das Portfolio kann die Atmosphäre des Erlebens des vergangenen Semesters wiedergeben, soll aber auch eine Reflexion beinhalten.

Eine künstlerische Umsetzung, durch die Erkenntnis gewonnen wird und diese auch vermittelt, ist die Herausforderung|Übung der Portfolioarbeit.

ABGABE- UND SPEICHERFORMAT Von jedem physischen Portfolio ist ein digitales File zu erstellen, sei es erarbeitet worden als Plan, Kartografie, Mapping, offene Partitur, Notation, Relief oder als andere Art eines Arrangements oder Settings.

Jedes Medium ist für das Portfolio möglich, sofern es den reflektierenden und künstlerischen Inhalt der Portfolioarbeit unterstützt. Ist es nicht digital erarbeitet worden, wird es in geeigneter Form fotografiert und muss für das Leporello druckfähig sein.

Die Fotografie oder das digitale File wird als PDF oder JPG in der Größe von max. 30x30cm und 300dpi gespeichert (max. 10 MB) und unter folgendem Link nach der Präsentation hochzuladen:

base.uni-ak.ac.at/cloud/index.php/s/gw9nPJCLi4sDtZF

BESCHRIFTUNG DES DIGITALEN DOKUMENTS ACHTUNG File unbedingt korrekt beschriften! Ansonsten kann das hochgeladene Portfolio nicht zugeordnet werden und erschwert die Zeugnisausstellung. Das Jahr betrifft das reflektierte Semester und nicht den Zeitpunkt der Präsentation!

NACHNAMEN_Vornamen Jahr_(W=Wintersemester, S=Sommersemester) zB: SIMPSON_Bart 2023_S

Die Student*innen archivieren unbedingt auch selbst die digitalen Daten ihrer Portfolios (ob die physischen (materiellen 100x100cm) Portfolios aufbewahrt werden, ist den Student*innen überlassen).

ZEUGNIS Das Portfolio ist regelmäßig jedes Semester zu erarbeiten, zu präsentieren und digital abzugeben (die Portfolioarbeit kann nicht mit anderen Studienleistungen kompensiert werden). Das Zeugnis wird erst nach der Präsentation und der digitalen

Abgabe vergeben. Falls das Bachelorstudium in weniger als acht Semestern abgeschlossen wird, gilt der §11(5) des Curriculums Lehramt (siehe auch Antrag auf der dex website: dex.uni-ak.ac.at).

Zur kommissionellen Prüfung sind die sieben vorher gegangenen (als Leporello: je Blatt 19x19 cm, vertikal oder horizontal zusammengehängt) und das aktuelle Portfolio im Format von 100x100cm (IT Phase) zu präsentieren.

Falls das Studium länger als acht Semester dauert, müssen nicht mehr als acht Portfolios erarbeitet werden und die letzten Semester werden im achten Portfolio zusammengefasst.

AUSFÜHRLICHERE INFORMATIONEN UND MÖGLICHE DARSTELLUNGSWEISEN Zentrale Anliegen des Portfolios sind: Analyse der erworbenen Fähigkeiten, Erfahrungen, Erkenntnisse und Darstellung des Lernprozesses: eine Orientierung.

Der Begriff Orientierung ist eng verknüpft mit Kartografie, welche als System und Darstellungsweise eine Ressource für die Visualisierung der eigenen Verortung sein kann. Verschiedenen Möglichkeiten von Bild-Text Formaten können erprobt werden, um für das Portfolio eine eigene künstlerische Darstellungsweise zu entwickeln.

Kartografische Verfahren werden heute auf ganz verschiedenen Gebieten (Gesellschaft, Kunst, Kultur ...) eingesetzt und dienen im weitesten Sinne der Repräsentation einer Wahrnehmung, der Verkörperung des Blickes auf ein bestimmtes Feld und sind analysierendes Werkzeug.

(Land)Karten oder Pläne zeigen eine Übersicht eines Areals mit Positionierungen|Markierungen von Details, die wiederum konstituierend für das Gesamte sind. Sie zeigen auch aus welcher Perspektive und Position eine Karte erstellt wurde (so haben etwa westlich geprägte Landkarten eine spezifische Leserichtung im Vergleich mit „Karten“ aus anderen geografischen Kontexten).

Visuelle Darstellungen und Beschriftungen|Texte sind bei Plänen und Karten eng verknüpft: Was und welche Beziehungen (zu Menschen, Inhalten, Materialien ...) zueinander werden dargestellt? Metaphorisch mit dem Bild der Landkarte gesprochen: welche Inseln, Gebirge, Flüsse usw. (Lehrveranstaltungen, Projekte, Beschäftigungen) sind einer|im während des Semesters begegnet und bewohnt worden? Waren sie von Anfang an nahe zueinander gelegen oder sind sie im Verlauf näher gerückt? In welchen Gewässern und Orten bewegst du dich? Ist es schlammig, ist es still, ist es stürmisch oder einfach schrill?

LESBARKEIT UND VERMITTLUNG Das Portfolio dient der eigenen Reflexion, ist aber auch ein vermittelndes Format. Welche Erfahrungen und Inhalte vermitteln sich durch das Portfolio selbst und welche zusätzlichen Informationen werden zur Lesbarkeit benötigt? Was heißt es aber überhaupt eine künstlerische Äußerung lesen zu können?

Anders als etwa bei einer Informationsgrafik bietet das Portfolio einen offeneren Interpretationsraum und ist auch immer vom Vorwissen der Rezipient*innen abhängig. Werden allgemeingültige und lesbare Zeichen, Piktogramme oder Icons eingesetzt? Oder selbst kreierte, die auf Erläuterung angewiesen sind?

VERWENDUNG VON TEXT Welche Funktionen können verschiedene Texte oder Textfragmente in diesem Format haben, wie etwa Kurzinformation, Beschreibung, Erfahrungsbericht, Erkenntnis, Kommentar, erläuternde Beschriftung, ergänzende Anmerkung, Titel, Standortbestimmung oder künstlerisch-poetische Texte. Wird die Art des Textes durch den Text selbst klar oder wird für verschiedenartige Texte jeweils eine spezielle Form gewählt?

Typografie ist eine wesentliche Hilfe und Stütze und sollte bewusst gewählt sein (Schriftart, Farbe, Größe). Ein geschriebener Text hat nicht nur Bedeutung als sprachlichen Inhalt, sondern über die visuelle Form wird Inhalt generiert, unterstützt oder geklärt. Auch die Platzierung eines Textes ist wesentlich: schreibt er sich in eine visuelle Darstellung ein, überschreibt oder umschreibt er sie wörtlich?

ARTEN VON BILDERN Eigens für die Darstellung gestaltete Teile der Gesamtdarstellung, Fragmente eines Projektes, Fotografien aus dem Zusammenhang von künstlerischen Projektarbeiten, Sequenzen aus der Arbeitsentwicklung usw. können Teil des Portfolios sein. Kommen verschiedenartige Darstellungen zum Einsatz? Sowohl in Materialität und als Medium wie auch in der Darstellungsweise? Und wie stehen sie visuell und inhaltlich zueinander?

GESAMTSTRUKTUR Nachdem die einzelnen Beschäftigungen nicht einfach nur collageartig und unspezifisch verstreut auf der quadratischen Fläche angeordnet werden sollen, kann eine zugrunde liegende Strukturierung hilfreich sein, auch um das Verhältnis der einzelnen Beschäftigungsfelder untereinander zu unterstützen. Diese Struktur kann, orientiert an existierenden Systemen (Koordinatensysteme, Schnittmuster, Diagramme, Notationen, Darstellungen von Netzwerken, Mappings ...), am Arbeitsbeginn angelegt werden oder wird schrittweise durch den Arbeitsprozess ermittelt.

Ein bewusster Umgang mit der Positionierung auf dem zu bespielenden Feld, wie auch die Darstellung der Beziehungen und Dynamiken in und zwischen den einzelnen Feldern der Beschäftigungen, kann die Reflexion unterstützen.

BILD-TEXT VERHÄLTNISS Explizite Beispiele von Bild-Text-Verhältnissen finden sich zB in Bedienungsanleitungen, Handlungsanweisungen und wissenschaftlichen Bildtafeln, aber auch in der visuellen Kunst. Sie verkörpern die gegenseitige Abhängigkeit von Bild und Text und zeigen das sich unterstützende Verhältnis: was ein Bild nicht alleine vermag, wird durch Text unterstützt und umgekehrt. Text- und Bildanteil kann in einem ausgewogenen Verhältnis stehen oder eines der Medien kann eine größere Gewichtung haben oder ist gar das alleinige Medium.

PERSPEKTIVEN UND ANSICHTEN In Informationsgrafiken wie auch in künstlerischen Darstellungen, die Bild und Text beinhalten, kommt dem Text auch immer eine besondere visuelle Bedeutung zu, dh er ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtdarstellung (Schrift als Bild, Text als Textur). Das Portfolio stellt eine Gesamtsicht mit der Heraushebung von besonders wichtigen Momenten dar, insofern ist die Wahl der entsprechenden Perspektive (sowohl inhaltlich wie auch visuell) eine relevante Entscheidung. Aus welcher Richtung wird etwas gezeigt und von welchem Standort? Werden zB zeichnerisch frühere Gedanken als Spur dargestellt? Was könnte eine gestrichelte Linie bedeuten? Was heißt es, etwas durchzustreichen? Wie können Zusammenhänge, Verschränkungen, Verknüpfungen oder auch Widersprüchlichkeiten und Verworfenes dargestellt werden? Wie wird eine Unterscheidung gemacht zwischen: Entwürfen, Realisiertem, im Prozess Befindlichen oder Visionen? Was wird größer oder kleiner dargestellt? Bemächtigt sich ein Inhalt eines großen Teils der Fläche und ein anderer wird an den Rand gedrängt? Wie kann die Dimension der Zeit dargestellt werden? Und welche anderen Möglichkeiten der Verkörperung der Reflexion gibt es über Bild- und Textdarstellungen hinaus?

Das Portfolio stellt einen reflektierenden Rückblick auf ein Semester dar und bietet einen visualisierten oder materialisierten Denkraum, an dem im folgenden Semester inhaltlich und konzeptuell angeknüpft werden kann; als Gestaltung des nächsten Semesters, wie auch für die Arbeit am nächsten Portfolio. Darüber hinaus können die Erfahrungen aus der Portfolioarbeit in künstlerische Projektarbeiten einfließen oder umgekehrt und das Format bietet die Möglichkeit, Gestaltungsformen, Medien und Strategien mutig zu erproben mit dem interessanten Risiko in Ungewisses vorzudringen oder einzutauchen.